

## EDLES SCHNITZWERK

*Boiserie*, feine Holztäfelungen, schmücken seit über 400 Jahren die Wände nobler französischer Domizile. Jérôme Coignard besucht das Pariser Atelier von Féau & Cie, in dem alte Schnitzereien für eine neue Klientel rekonstruiert und restauriert werden

**Versteckt in einer ruhigen Straße** im 17. Pariser Arrondissement liegt ein kleines Geschäft mit grüner Front, ganz dezente, altmodische Eleganz. Besucher, die die Glastür öffnen, ahnen nicht, was sie im Innern erwartet. Wie *Alice hinter den Spiegeln* betreten sie plötzlich eine Welt, in der Blumen sprechen und Tiere aus La Fontaines *Fables* im Schatten von Karyatiden und Stirnrunzelnden Masken herumtollen. All diese aus Holz geschnitzten, bemalten oder vergoldeten Kreaturen erzählen eine Geschichte – die des prachtvollen französischen Dekors seit dem 17. Jahrhundert. An den Wänden lehnen dekorative Paneele in mehreren Lagen, manchmal so viele, dass man sich kaum vorbeizwängen kann. Das Wort „Showroom“ wird der Magie dieser Welt außerhalb der Zeit nicht einmal ansatzweise gerecht. Willkommen bei Féau & Cie!

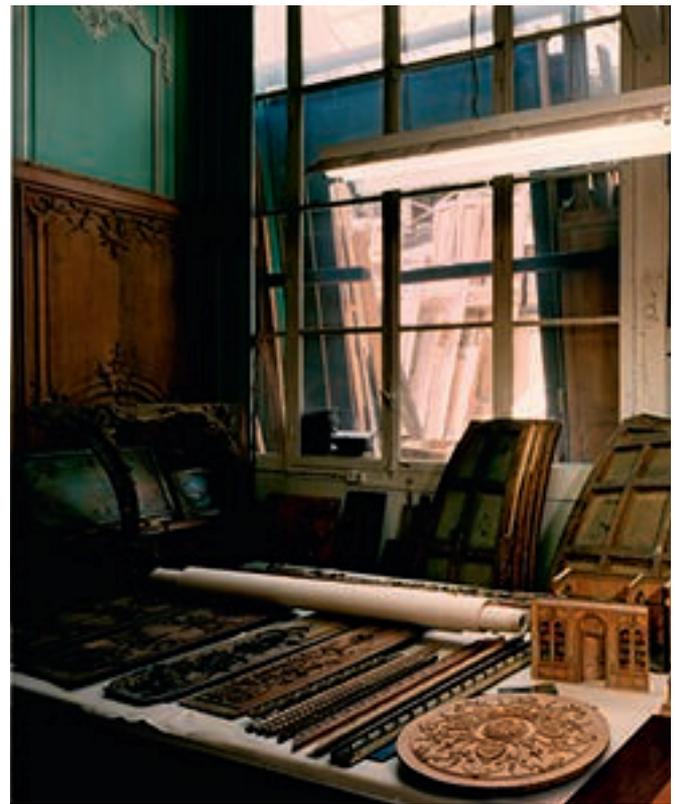
Guillaume Féau, Direktor des Hauses seit 15 Jahren, erklärt: „Unter diesem 1885 erbauten hohen Glasdach befand sich die Werkstatt des Ausstatters Charles Fournier, der sich auf antike Holzarbeiten und Möbelrepliken spezialisiert hatte.“ Tatsächlich hat sich hier seit dem 19. Jahrhundert nicht viel verändert. Als weltberühmter Spezialist für antike Holzarbeiten und den Nachbau von Täfelungen (frz. *boiserie*) besitzt Féau & Cie zudem geräumigere Werkstätten außerhalb von Paris.

Das Unternehmen hat etwa 40 feste Mitarbeiter. „Diese Zahl steigt rasch bis auf über 200“, fügt Guillaume hinzu, „je nach Projekt. Flexibilität ist für unsere Arbeit unverzichtbar, denn man muss große Aufträge jederzeit übernehmen können. Momentan haben wir an die 30 Projekte, und bei dreien davon geht es um Flächen von über 20.000 Quadratmetern.“ Für Kontinuität stehen schon die Werkstattleiter ein: Der Chefvergolder etwa ist seit 25 Jahren bei Féau. Es überrascht

nicht, dass viele von ihnen zu einer Handwerkerelite gehören, die die traditionelle Ausbildung als *Compagnon du Tour de France* absolviert haben.

Es war Guillaumes Großvater, der das Geschäft in den 1960er Jahren kaufte. (Nach der Gründung durch Fournier war 1916 die erste Übernahme des Betriebs durch Raymond Grellou erfolgt.) Auch Guillaumes Vater Joël arbeitete in der Firma. Schon als Kind war Guillaume von dieser Welt fasziniert und widmete sich dem „Ordnen“ des Archivs – eine Aufgabe, die dem Füllen des Fasses der Danaiden ähnelt. „Es würde Generationen dauern, diese Arbeit zu vollenden“, weiß er heute. Als er 16 war, bot ihm die Familie Unternehmensanteile an. Nach der Handelsschule und dem Versuch einer Firmengründung in San Francisco kehrte er zur Liebe seiner Kindheit zurück, übernahm bei Féau die Geschäftsführung und konnte sogar die Gewerberäume kaufen. Unter seiner Führung erhielt Féau eine neue Ausrichtung. Statt „Raumgestaltung“ anzubieten, was Polsterung und Vorhänge einschloss, konzentriert man sich nun wieder auf die Konzeption und Fertigung großflächiger Interieurs und, wie zu Fourniers Zeiten, das Geschäft mit antiken Holzarbeiten.

Viele der über 250 Tafelwerke, die hier geduldig darauf warten, dass jemand sich in sie verliebt, sind in der Tat exzeptionell. Eines der kürzlich erworbenen Stücke, verziert mit Masken und Musikinstrumenten, hätte auch die Gemächer der Mme. Pompadour in Versailles schmücken können. Etwas weiter unten an der Wand lehnt ein Ensemble von Paneelen mit geschnitzten Tieren, die die vier Kontinente symbolisieren – ein dem großen Architekten Claude-Nicolas Ledoux zugeschriebenes Werk. „Sie sind etwas jünger als Ledoux' Ausstattung für das Café militaire“, erklärt Féau. „Sie stellen eins der schönsten Ensembles aus dem 18. Jahrhundert dar.“ In einem anderen Raum zeigt eine Täfelung von Percier und Fontaine – den Architekten der Paläste Napoleons – triumphal die Strenge und Eleganz des französischen Neoklassizismus. Vermutlich stammt dieses Ensemble aus dem Hôtel



Hinter den Türen von Féau & Cie in einem eleganten Pariser Stadthaus aus dem 19. Jahrhundert füllen kunstvoll geschnitzte Paneele, Spiegel und Türen ein Labyrinth winziger Räume. Dieses Stülzimmer, das einst ein Château in der Ile-de-France zierte, wurde von Féau & Cie originalgetreu rekonstruiert (vorhergehende Seiten); Sammlung von antiken und nachgebildeten Zierleisten, die vier Jahrhunderte Raumgestaltung umspannen (oben); dieses Oberlicht erhellt das Atrium des Showrooms, früher die Werkstatt des Meisters der Täfelung und Unternehmensgründers Charles Fournier (rechts); ein Fachhandwerker beim Schnitzen eines neuen Eichenpaneels für die Ausstattung des Café Pouchkine in Paris (links)



Beauharnais, damals die Residenz des kaiserlichen Stiefsohns (heute Sitz der Deutschen Botschaft). Mit den Fingern über diese gewaltigen Reliefpaneele zu streichen ist ein bisschen, als blättere man in einem riesigen Buch. Der spektakulärste Schatz des Hauses ist unbestreitbar die Raumgestaltung, die der Innenarchitekt Émile-Jacques Ruhlmann 1925 für den Eigentümer des britischen *Daily Mirror*, Lord Rothermere, entwarf. Diese stilvollen Basreliefs, monumentalen Säulen und Paneele in Mahagoni und Rosenholz haben nach der Reinigung wieder ihre honiggoldene Farbe zurückerhalten. Die Täfelungen schmückten den großen Salon des ganz im Art Deco-Stil gehaltenen Apartments in der Avenue des Champs-Élysées Nr. 154, das komplett von Ruhlmann möbliert und dekoriert wurde.

Guillaume Féau konnte sein Glück kaum fassen, als er 2009 bei einer Christie's-Auktion in Paris anderen Bietern diesen „Hauptgewinn“ vor der Nase wegschnappte. Doch es war keineswegs eine Freude, die Demontage eines solchen Ensembles zu sehen, und er staunte, dass es nicht als Monument Historique gelistet war. „Die Zahl der dekorativen Täfelungen, die ganz einfach von der Bildfläche verschwinden, ist kaum vorstellbar. Kürzlich habe ich ein großes Ensemble von Louis XVI-Paneeelen gekauft; es lag in einem Container und sollte auf die Müllkippe gebracht werden. Die Schnitzereien waren sechs- oder siebenfach übermalt worden und hatten unter den dicken Farbschichten ihre Leuchtkraft verloren, so dass sie eher wie ein Pastiche aus dem 19. Jahrhundert wirkten. Dabei war es in Wirklichkeit ein sehr schönes Beispiel der Kunst der 1780er Jahre.“



## MIT DEN FINGERN ÜBER DIESE GEWALTIGEN RELIEFPANEELE ZU STREICHEN IST EIN BISSCHEN, ALS BLÄTTERE MAN IN EINEM RIESIGEN BUCH

Das Ruhlmann-Ensemble soll bald in die Sammlung eines großen Museums übernommen werden. Zu Féaus Kunden zählen bekanntlich der neue Louvre in Abu Dhabi und viele wohlhabende Kunstliebhaber wie etwa Bernard Arnault, Martin Bouygues und der Bruder des Emirs von Katar, der mit dem Hôtel Lambert eines der großen Juwelen der Pariser Architektur des 17. Jahrhunderts besitzt. Zu den spektakulärsten Projekten von Féau gehört die Innenausstattung der Villa Primavesi in Wien, einem Meisterwerk des Architekten Josef Hoffmann. Dort rekonstruierte man eine Reihe luxuriöser Räume aus dem 18. Jahrhundert und sogar ein vom Hôtel Beauharnais inspiriertes türkisches Boudoir.

Bei Féau werden alte Schnitzereien restauriert, wenn nötig vervollständigt und dann unter Einsatz traditioneller Techniken mit Drehstiften wieder zusammengesetzt. Das aus der Blütezeit der Vertäfelung im 18. Jahrhundert übernommene edle Handwerk wird jedoch durch Gusstechnik ergänzt, die man seit nunmehr 25 Jahren bei der Nachbildung von Holztäfelungen verwendet. Dieses Verfahren erfolgt heute intern, in den Werkstätten in Moussy. Der dort benutzte Harz besitzt eine Dichte und Härte, die mit Eichenholz vergleichbar ist, und erlaubt zugleich außerordentliche Detailgenauigkeit.

Guillaume Féau ist stets experimentierfreudig. Er hat versucht, die erlebte Zartheit von ornamentalen Schnitzereien des Ancien Régime auf Beton zu übertragen – wie erfolgreich, kann man im Café Pouchkine bewundern, das vor drei Jahren im Pariser Kaufhaus Printemps eröffnete. „Wir sind immer bereit, die Kreationen des 18. Jahrhunderts neu zu interpretieren. Gemeinsam mit Michael Smith, der das Weiße Haus für die Obamas in Washington ausstattete, haben wir ein großflächiges klassisches Dekor für ein Apartment mit Blick auf den Central Park gestaltet und alles weiß gestrichen. Das harmonisiert mit dem in Neusilber überzogenen Parkettboden. Die Möbel stammen von Topdesignern wie André Dubreuil.“

Als Meister und glühender Verfechter der dekorativen Kunst des 18. Jahrhunderts ist Guillaume Féau auch ein Mann seiner Zeit, ein scharfsichtiger Kenner von Design und Kunst der Gegenwart. Das beweisen schon seine derzeitigen Bemühungen, einen Kunden im Rahmen eines ambitionierten neuen Projekts zu überzeugen, dass man einen führenden Architekten hinzuzieht – den Visionär Frank Gehry.✦

Mehr zu diesem Thema finden Sie in den exklusiven Online-Inhalten unter Patek Philippe Magazine Extra bei [patek.com/owners](http://patek.com/owners)

**Links:** Eine prunkvolle Täfelung aus der Zeit Napoleons wird restauriert, bevor sie im Düsseldorfer Haus eines Privatsammlers re-installiert werden soll. **Rechts:** das prunkvolle, für einen Privatkunden in Wien gefertigte Interieur eines Salons. Die maßgefertigten Paneele des Schrankes im Regency-Stil schmücken dekorative chinesische Lackarbeiten

FOTOS: DIDIER HERMAN ROBERT POLIDORI

